

«Die Kinder sollen verstanden und gestärkt werden»

Am 18. August wird in Sargans eine neue Schule für Kinder mit Autismus, ADHS oder anderen neurodivergenten Merkmalen eröffnet. Die Pädagogische Leiterin der Autarc School, **Anita Rohrer-Michlig** spricht über das Konzept und die Förderung der künftigen Schülerinnen und Schüler.

Katarina Leovac
kleovac@medienhaus.li



Am 18. August starten Sie mit dem Unterricht an der neuen Schule Autarc in Sargans. Wie sind Sie dazu gekommen, eine Schule für Kinder mit Autismus, ADHS und anderen neurodivergenten Merkmalen zu gründen?

Anita Rohrer-Michlig, Pädagogische Leiterin: Es war ein längerer Prozess, der eigentlich schon 2019 begonnen hat. Damals bekam mein Sohn die Diagnose ADHS und Autismus-Spektrum. Da ich sehr lange als Oberstufenlehrerin und als Berufsfachschullehrerin gearbeitet habe, wusste ich, dass es keine Angebote für Kinder mit ADHS, Autismus oder anderen neurodivergenten Merkmalen auf diesen Stufen und vor allem an der Schnittstelle zwischen der Sekundarstufe 1 und 2 gibt. Deshalb habe ich den Entschluss gefasst, irgendwann ein Angebot an dieser Schnittstelle zu schaffen. Dafür wollte ich zunächst die Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin absolvieren. Ich habe damals auch hintereinander zwei Anstellungen in diesem Bereich angenommen und gehofft, dass ich den Masterstudiengang an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich absolvieren kann. Damals gab es an der Hochschule ein relativ strenges Auswahlverfahren und es gab auch sehr viele Anwärter. Nachdem man sich beworben hatte, kam man zunächst in eine Warteschlange. Während ich auf der Warteliste stand, habe ich dann im Rahmen des Weiterbildungsprogramms schon einmal das Autismus-Modul absolviert. In der Zeit erlitt ich dann aber einen größeren Zusammenbruch.

Wollen Sie erzählen, was passiert ist?

Es hat sich herausgestellt, dass ich selbst im Autismus-Spektrum bin. Ich hatte ein sogenanntes autistisches Burn-out. Daher entschied ich mich für einen anderen Weg als den Masterstudiengang.



«Es fehlt bis heute nicht an guten Absichten, aber an Strukturen, die Kindern und Jugendlichen mit neurodivergenter Veranlagung wirklich gerecht werden», sagt Anita Rohrer-Michlig. DANIEL SCHWENDENER

Dieser wäre mir mit der Familie und all den Therapien zu viel geworden. Deshalb schlug ich einen modularen Weg ein. So habe ich zunächst die Ausbildung zur zertifizierten Maltherapeutin POM IHK absolviert – also in personenorientierter Maltherapie am Institut für Humanistische Kunsttherapie in Zürich. Später habe ich auch die psychopathologischen Grundlagen am IHK sowie verschiedene Module in Psychotraumatologie respektive Trauma-Pädagogik am SIPT gemacht. Ausserdem habe ich

das CAS-Autismus-Coaching angehängt und im Bereich der Kunsttherapie verschiedene weitere Kurse absolviert. 2023 habe ich schliesslich mein eigenes Unternehmen gegründet, die Inside Aut GmbH, wobei das «Aut» sich an «Autismus» anlehnt. Seither habe ich Kinder und Jugendliche im neurodivergenten Bereich begleitet und konnte mir so in all der Zeit auch ein grosses Netzwerk in Fachkreisen aufbauen, auf welches ich heute zurückgreifen kann.

«Viele Kinder mit Autismus oder ADHS erleben im heutigen Bildungssystem Ablehnung, Überforderung oder Isolation.»
Anita Rohrer-Michlig
Mitgründerin der Autarc-Schule

In der Zeit haben Sie vermutlich auch gemerkt, wie gross der Bedarf für eine Schule für diese Kinder ist, oder wie war das?

Ja, genau. Letzten Herbst/Winter kam hinzu, dass sich bei meinem Sohn ein Burn-out abzeichnete, da er in der Schule eine sehr schwierige Zeit hinter sich hatte. Mit all meinen Ausbildungen, meinen persönlichen Erfahrungen, aber auch durch die Erfahrungen mit den Kindern, die ich über die letzten sechs Jahre im Rahmen meiner Tätigkeiten in den Schulen und meiner eigenen Firma begleitet habe, schnürte sich ein ganzes Päckchen, das letztlich zum Entschluss führte, eine Schule zu gründen.

Haben Sie die Schule dann alleine gegründet, oder waren noch andere Leute beteiligt?

Wir sind ein dreiköpfiges Gründungsteam. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Autismus-Coach habe ich öfters versucht, Kinder und Jugendliche in die Swiss Online School hineinzubringen. In den meisten Fällen war dies jedoch nicht möglich, da diese Schule keine anerkannte Privatschule ist. So habe ich mich dann mit dem Flumser Yannik Bless und Dr. oec. Nicole Schubiger, der Gründerin und Geschäftsführerin der Schule, zusammengeschlossen. Wir haben schliesslich gemeinsam entschieden, Nägel mit Köpfen zu machen und eine neue Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu gründen, in der ihre Talente und Stärken gefördert werden. Letzten November haben wir schliesslich begonnen, das Konzept auszuarbeiten, und am 18. August startet nun der Unterricht.

Und wie sieht das Konzept aus?

Viele Kinder mit Autismus oder ADHS erleben im heutigen Bildungssystem Ablehnung, Überforderung oder Isolation. Sie passen nicht in das Raster der Regelschule und werden häufig auf Einrichtungen ausserhalb ihrer Region verwiesen. Dabei verlieren sie nicht selten den Bezug zu ihrem sozialen Umfeld – und oft auch das Vertrauen in sich selbst. Autarc schafft hier eine Alternative. Unsere Schule kombiniert schulische Bildung mit therapeutischer Begleitung, bei der wir auf jedes Kind individuell eingehen können. Der Tagesablauf ist klar strukturiert, aber dennoch flexibel genug für persönliche Bedürfnisse. Das heisst, wenn ein Kind in einem Setting zum Beispiel überreizt ist, kann es das Setting wechseln und steht schulisch nicht einfach still. Bei den öffentlichen Schulen ist dies oft ein Problem. Die Lehrperson gibt im Prinzip den Stoff vor und dieser geht konstant weiter. Wenn

Inklusion verstehen

Die «Liewo» wird in losen Abständen darüber berichten, wie sich Personen mit Einschränkungen in ihrem Alltag zurechtfinden und welche Hürden sie tagtäglich bewältigen müssen. Dabei geht es auch um kleine Dinge, die für Menschen ohne Beeinträchtigung gar nicht sichtbar sind.



Diesen Beitrag anhören

Menschen, welche Aufgrund einer Beeinträchtigung das Interview nicht lesen können, haben hier die Möglichkeit es anzuhören.



die Kinder oder Jugendlichen Fehlzeiten haben, verpassen sie den Stoff und müssen ihn aufholen. Unser Konzept will diese Aufholjagden unterbinden. Die Kinder sollen dann lernen können, wenn sie bereit respektive in der Lage dazu sind. Sie sollen überdies die Möglichkeit erhalten, auf ihre eigene Weise zu lernen und zu wachsen.

Was waren die grössten Herausforderungen während der Gründung der Schule?

Die grössten Herausforderungen waren die gesetzlichen Vorgaben. Wir wollten als private Sonderschule starten, die dann auch staatlich subventioniert würde. Laut den Regelungen benötigt man dazu aber die Ausbildung als schulische Heilpädagogin, welche ich, wie zuvor erwähnt, nicht absolviert habe. Aus diesem Grund starten wir nun als Privatschule, wobei der finanzielle Aspekt deutlich schwieriger ist, da das öffentliche Bildungssystem grundsätzlich keine Finanzierung von Privatschulen vorsieht. In speziellen Fällen können Schulträger wie die Gemeinden aber eine Privatschulfinanzierung sprechen. Eine weitere Herausforderung war es, geeignete Schulräume zu finden. Es stellte sich heraus, dass der ursprünglich geplante Standort feuerpolizeilich nicht abnahmefähig ist, und so mussten wir Hals über Kopf neue Räume finden. Glücklicherweise haben wir tatkräftige Unterstützung durch die Prefera Immo-

bilien erhalten und konnten diese Woche den neuen Standort im Gebäude der Amberg Group an der Rheinstrasse 4 in Sargans beziehen.

An welche Alters- oder Schulstufen richtet sich Ihr Angebot derzeit?

Der Schulstart erfolgt mit Zyklus 2 (Mittelstufe) und Zyklus 3 (Sekundarstufe 1), wobei ein grosses Augenmerk auch auf die Abdeckung der Schnittstelle zwischen der Sekundarstufe 1 und der Sekundarstufe 2 (Berufsausbildung/Gymnasium) gerichtet wird. Der Zyklus 1 ist ebenfalls in der Pipeline. Sobald wir die Mindestanzahl von fünf Anmeldungen erreichen, können wir auch für diesen Zyklus das Bewilligungsverfahren in die Wege leiten. Über die Swiss Online School haben wir ausserdem die Möglichkeit, das 10. Schuljahr und das Gymnasium anzubieten. Da ich sowohl für die Sekundarstufe als auch für das Gymnasium als Lehrerin qualifiziert bin, kann ich beide Stufen vor Ort betreuen. Dank der Swiss Online School und einem breiten Netzwerk können wir auf genug qualifizierte Lehrpersonen zurückgreifen, welche den gesamten fachlichen Teil abdecken können. Wir streben zudem Kooperationen mit öffentlichen Schulen in der Region an, wie zum Beispiel mit Berufsschulen, damit die Jugendlichen den Wechsel in die Berufsausbildung oder weiterführenden Schulen einfacher bewältigen können.

**Und wie sieht der Schulalltag in der Autarc School aus?**

Wir sind komplett modular unterwegs und von daher auch sehr flexibel. So können wir beispielsweise das Fächerspektrum komplett individuell auf die Schülerinnen und Schüler abstimmen. Kinder, die zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen kein volles Pensum bei uns vor Ort bewältigen können, haben auch die Möglichkeit, von Zuhause aus zu arbeiten. So bleiben sie nicht stehen, denn über das Online-Tool können wir mit ihnen in Verbindung bleiben. Ausserdem ist es ja so, dass viele von diesen Kindern und Jugendlichen nebenbei bestimmte Therapien wie Physio-, Ergo-, Psycho-, Psychomotorik- oder sonstige Therapien brauchen. Diese sollen sie möglichst beibehalten können, ohne ständig den Therapeuten oder den Therapieplatz wechseln zu müssen. Den Schulstoff können sie dann in der Zeit erarbeiten, in der sie keine Therapie haben. Sie können also den Unterricht in ihren Alltag integrieren.

Wie viele Lehrpersonen haben Sie an der Schule?

Es sind derzeit neben mir vier weitere Personen, die fix angestellt sind. Wir sind aber bereits mit weiteren Lehrpersonen im Gespräch, da wir, so wie es aussieht, schon bald weiter ausbauen können.

In dem Fall haben Sie bereits mehrere Anmeldungen für die Schule erhalten?

Ja, 15 Anmeldungen sind bereits fix und fünf weitere in Verhandlung. Wir starten voraussichtlich mit 15 bis 20 Schülern.

Müssen die Lehrpersonen besondere Qualifikationen oder Ausbildungen mitbringen?

Grundsätzlich schreibt uns der Kanton als Privatschule vor, dass pro Stufe sicher eine Lehrperson mit Diplom angestellt ist, und das ist bei uns der Fall. Wir haben zusätzlich noch Assistenzen, die ebenfalls sehr viel Erfahrung und Know-how im Bereich der Neurodivergenz mit sich bringen, sei das, weil sie persönlich betroffen oder mit einem Geschwister im neurodivergenten Bereich aufgewachsen sind, oder sei es dass sie über eine Ausbildung wie Arbeitsagogin oder Evolutionspädagogin verfügen. Wir bringen also alle sehr viel Erfahrung in diesem Bereich mit und verfügen über Kenntnisse und Ausbildungen in unterschiedlichen Therapien und methodischen wie auch pädagogischen Ansätzen.

Wie viele Kinder können Sie insgesamt in der Schule aufnehmen?

Wir haben das Konzept so aufgebaut, dass wir im Franchise weitere Standorte eröffnen können. Das heisst, wer Inter-

«Unser pädagogischer Ansatz basiert auf dem offiziellen Lehrplan 21, wird jedoch individuell angepasst», sagt Anita Rohrer-Michlig.

«Die Kinder sind meistens durch und durch traumatisiert.»

Anita Rohrer-Michlig

Pädagogische Leiterin der «AutArc» Schule

esse hat, der darf sich jederzeit bei uns melden. Wir sammeln und bündeln die Anmeldungen und sobald wir sehen, dass wir genügend Anmeldungen für einen neuen Standort haben, setzen wir alle Hebel in Gang, dass wir diesen auch realisieren können. Unser Einzugsgebiet am Standort Sargans erstreckt sich aktuell von Domleschg im Kanton Graubünden bis Glarus und ins Linthgebiet sowie rheintalabwärts bis Diepoldsau. Wir haben sogar eine Anfrage von einer Familie aus Deutschland erhalten, die wegen unserer Schule in unsere Region ziehen will.

Wie wird die Schule denn genau finanziert?

Wir sind als Verein organisiert, dessen Einnahmen sich zum einen Teil wie bereits erwähnt aus dem Schulgeld, das teils privat und teils von den Schulgemeinden übernommen wird, zusammensetzen. Wir stehen aber auch mit Stiftungen in Kontakt, die uns namhafte Beiträge in Aussicht stellen, und nehmen auch Spenden entgegen. Mit diesen Einnahmen verfolgen wir das Ziel, einen Unterstützungsfonds aufzubauen, um Familien mit geringem Einkommen finanziell entlasten zu können. Bislang haben wir eine sehr hohe Resonanz erhalten und durften viel Solidarität erfahren, was uns sehr freut. So haben wir neben Spendengeldern auch viele Sachspenden wie das ganze Mobiliar erhalten, wofür wir uns sehr bedanken möchten.

Was sind die langfristigen Ziele, die sie mit der Schule anstreben?

Wir wollen jetzt erst einmal starten. Wenn wir aber etwas grösser denken, ist unser Ziel künftig, weitere Standorte eröffnen zu können. Dies um so vielen Kindern wie möglich helfen zu können, damit diese nicht zu weit von ihrem Wohnort zur Schule fahren müssen. Wir möchten auf alle Fälle den Kindern auf einer möglichst breiten Fläche eine Lösung geben können, damit sie so wenig Wechsel wie möglich erleben müssen. Aus meiner Erfahrung weiss ich, dass die meisten Kinder mit besonderen Bedürfnissen oft von einer Schule zur nächsten geschickt werden. Dort tauchen die Probleme jedoch wieder auf, dann geht es wieder ab in die nächste Schule usw. Diese Kinder sind meistens durch und durch traumatisiert. Wir möchten ihnen deshalb einen sicheren Ort bieten, wo sie sich verstanden fühlen und ihr Potenzial entfalten können. Ein Ort, der ihnen hilft zu wachsen und wo sie Selbstvertrauen entwickeln können und sich für ihren nächsten Schritt im Leben gut vorbereitet fühlen.